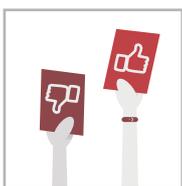


Campus für Demokratie vernetzt in Graubünden



Event vom 10. September 2019

Partizipation von jungen Menschen - Potential für die Gemeinde



Der Campus für Demokratie ist eine nationale Plattform für politische Bildung und Partizipation. Er bringt Akteure aus Praxis und Wissenschaft zusammen, die insbesondere Kinder, Jugendliche und Einwohnerinnen und Einwohner ohne Schweizer Bürgerrecht in ihrer politischen Bildung und Partizipation fördern.

Facts & Figures



Datum 10. September 2019
Ort FH Graubünden, Pulvermühlestrasse 57, 7000 Chur

56
Teilnehmende Aus den Bereichen:
Verwaltung, Bildung, Jugendarbeit, Politik, Stiftungen, Private

12
ReferentInnen Moderation:
Carol Schafroth, Geschäftsführerin Stiftung Dialog
Begrüssung:
Jon Domenic Parolini, Regierungspräsident

Politische Nachwuchsförderung in den Gemeinden, Prof. Dr. Curdin Derungs und Dario Wellinger

Referat von
Prof. Dr. Curdin Derungs,
Stv. Leiter Zentrum für
Verwaltungsmanagement

curdin.derungs@fhgr.ch

In der Schweiz gibt es auf der Stufe Gemeinde ca. 100'000 politische Ämter zu besetzen. Junge Menschen zwischen 25 und 35 Jahren besetzen in nur 6% der Fälle kommunale Ämter mit Exekutivfunktion und sind dort entsprechend stark untervertreten. Gemeinden stellen sich deshalb oft verschiedene Fragen: Wie erhöhen wir diese Quote? Welche Art des politischen Engagements soll gefördert werden? Im Zentrum dieser Fragestellungen steht die Feststellung, dass potentiell positive Effekte der Partizipation zu erwarten sind. EinwohnerInnen werden aktiv eingebunden und vernetzt, Innovation und Leistungen von, an und für die Region gefördert.

Für die Studie Promo35 wurde die Zielgruppe der 25 bis 35jährigen in Hinblick auf das Amt der Gemeindeexekutive analysiert. Dazu wurden 600 deutschsprachige Gemeinden nach ihrem Nachwuchsproblem befragt. Die Resultate zeigen, dass 35% Mühe haben, ein Amt zu besetzen – und dies gilt in 7 von 10 Fällen für junge Erwachsene. Daneben wurden 1'000 Erwachsene zwischen 25 und 35 Jahren nach ihren Bedürfnissen an ein politisches Amt befragt. Resultat: 66% haben bisher eher wenig über Politik gelernt – und sehen dies als Hindernis. Ein Grossteil der jungen Erwachsenen weiss zudem nicht, wie der Kandidaturprozess aussieht – während ein Grossteil der Gemeinden davon ausgeht, dass dieser allgemein bekannt ist. Die Studie nennt daneben auch Lichtblicke für Gemeinden. Neben einem schweizweiten Rekrutierungspotential von Jungen, dass bei 20% liegt, scheint zudem auch das Lokale für junge Erwachsene interessant zu sein. Die Motivation der jungen Menschen ist darüber hinaus oftmals intrinsisch motiviert: «Zukunft mitgestalten» oder «mit anderen etwas bewirken» wird genannt, finanzielle Entschädigung oder politische Karriere sind sekundär.

Dies sind einige Gründe für die Ausarbeitung eines Tools mit verschiedenen Empfehlungen durch Promo35. Prof. Derungs nennt fünf Hauptpunkte, welche zu beachten sind: Gemeinden sollen praktisches Politikwissen fördern, eine Strategie für die Nachwuchsförderung entwickeln, Junge direkt ansprechen und politische Vorbilder einbinden. Und fünftens muss eine Amts-Einführung stattfinden. Eine grundsätzliche Empfehlung ist die Ausweitung des Gestaltungsspielraums: Berufliche Anforderungen stellen zunehmend Herausforderungen an zeitlich und örtlich gebundene Sitzungen. Deshalb merken die Autoren an, dass die Gemeindeämter reformbedürftig seien, gerade hinsichtlich des Zeitaufwands und moderner Kommunikationsmittel.

Als Fazit zeigt Prof. Dr. Derungs auf, dass die Formen der politischen Partizipation und ihre positiven Effekte vielfältig sind. Er plädiert dafür, Partizipation als grosse Chance zu denken, welche Gemeinden gemeinsam mit anderen Akteuren wie Schule, Jugendarbeit und Vereinen angehen müssten. Er ist überzeugt, dass gute Beispiele aus anderen Gemeinden helfen, Ideen und Massnahmen zu entwickeln.

Eine Videoaufnahme des Referats finden Sie hier: bit.ly/curdinderungs



Workshop: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde, UNICEF und jugend.gr

Mona Meienberg
UNICEF Schweiz und
Liechtenstein
m.meienberg@unicef.ch

Insbesondere auf Gemeindeebene sei das partizipative Potential von Kindern und Jugendlichen nicht voll ausgeschöpft (Studie «Von der Stimme zur Wirkung», UNICEF Schweiz). Dort fehle bisher die politische und rechtliche Verankerung und Systematisierung. Oftmals sei die Partizipation personengebunden und die Erwachsenen würden weiterhin als Hüter von Raum, Zeit, Geld und Kompetenzen verstanden. Die Auseinandersetzung damit, wie Kinder und Jugendliche einbezogen werden können und welche Strukturen dazu notwendig sind, wird dabei vermisst.

Chantal Bleiker
jugend.gr
c.bleiker@jugend.gr

In diesem Zusammenhang wurde auf das Problem der Alibipartizipation hingewiesen, etwa in dem keine wirkliche Verantwortung an Junge übergeben werde. Vorbildlich partizipatives Verhalten, Bedürfnisorientierung und eine offene Kommunikation, die die Schwierigkeiten der Prozesse anspreche, seien gefragt. Gerade der Zeitfaktor berge grosses Frustrationspotential für Junge, da sie in der Gegenwart etwas bewegen möchten und nicht erst später, wenn sie bereits aus den Jugendstrukturen ausgetreten sind. Ebenso bedürfe es einer engen Begleitung der Jungen, wobei auch die kleinsten Fortschritte des Prozesses aufgezeigt werden. Um die Partizipation auf Gemeindeebene zu stärken haben sich nun UNICEF Schweiz und Liechtenstein und jugend.gr in einer Kooperation zusammengefunden, um Bündner Gemeinden bei der Umsetzung der Kinderrechtskonvention zu unterstützen.

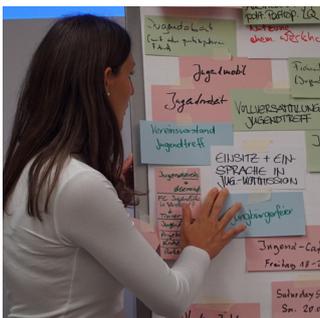
Best-Practice in der Schule: Der Schülerinnen- und Schülerrat der Primarschule Bonaduz

Franz Gilgen
Lehrperson Schule
Bonaduz
franz.gilgen@schule-
bonaduz.ch

Der SchülerInnen-Rat der Schule Bonaduz gehört seit ca. 10 Jahren fest zum Schulalltag der Primar- und Oberstufe und behandelt Themen wie etwa «Wie gehen wir mit fremdem Schulmaterial um?» Fünfmal pro Schuljahr nehmen Vertretende pro Klasse teil – nachdem vorab Themen im Klassenrat vorbesprochen wurden. Im SchülerInnen-Rat werden dann die gesammelten Traktanden besprochen, konkrete Lösungsvorschläge präsentiert, diskutiert und entschieden. In der Schlussrunde stellen Vertretende des SchülerInnenrats die Ergebnisse der ganzen Schule vor.

In ein konkretes Vorhaben umgesetzt wurde etwa die «Rollsportanlage Bonaduz». Was als Thema in einer 5. Klasse startete, im Rat diskutiert und mit grosser Begeisterung in der Schlussrunde aufgenommen wurde, entwickelte sich weiter bis hin zur Lancierung einer Petition und der Gründung einer Projektgruppe.

Der Rat setzt auch klar Ziele gemäss Lehrplan 21 (Bereich 10: Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren) um: Die SuS können auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten (10.01). Sie sind auch fähig, eigene Anliegen einzubringen und politische Prozesse zu erkennen (10.5). Herausfordernd sei aus Sicht der Lehrperson das «Aushalten der Entscheidungen». Zentral sei, dass der Rat Teil der Schulstruktur wurde. Zudem gelte: «Nicht jeder Schul- und Klassenrat funktioniert für jede Schule – macht ihn auf eure Art!»





Vier Projekte stellen sich vor

Jugendsession GR

Die Jugendsession Graubünden ist seit Januar 2019 ein Verein, der sowohl die Förderung der politischen Bildung als auch die aktive Teilnahme und Mitbestimmung an politischen Prozessen durch Jugendliche im Kanton Graubünden bezweckt. Hierfür organisiert und führt sie eine kantonale Jugendsession durch und leistet dadurch auch einen wichtigen Beitrag für die politische Nachwuchsförderung. Daneben vertritt der Verein ausserdem die Interessen der Jugendlichen gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

<https://www.jugendsession-gr.ch>

Jugend mit Wirkung

Jugend Mit Wirkung integriert Jugendliche in die Gesellschaft, erhöht deren Identifikation mit ihrem Lebensraum, verbessert die Beziehung zwischen den Generationen und fördert Respekt und Toleranz. Dies geschieht etwa durch die Realisierung des Jugendmitwirkungstag, an welchem innerhalb eines Tages, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam konkrete Projekte ausarbeiten. Durch den Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen entstehen hier keine Luftschlösser, sondern realistische, finanzierbare Projekte.

<https://www.infoklick.ch/jugendmitwirkung/>

Jugendforum SAB – Label «Jugendfreundliche Bergdörfer»

Das Jugendforum SAB vergibt das Label „Jugendfreundliche Bergdörfer“. Das Label stützt sich auf das Projekt «Jugendliche in den Berggebieten». Die Jugendlichen der Gemeinden, welchen dieses Label verliehen wird, gestalten ihre Zukunft in den Berggebieten mit. Sie stützen die Entwicklung des Berggebiets und vermögen der Abwanderung damit entgegenzuwirken. Angestrebt wird letztlich eine Verbesserung der Zukunftsperspektiven durch die aktive und nachhaltige Mitgestaltung der Jugendlichen an ihrer Lebenswelt.

<http://www.jugend-im-berggebiet.ch/jugendforum-sab/>

Jugendpartizipation im Safiental und Alpenweit

Im alpenweiten Projekt GaYA (Governance and Youth in the Alps) setzte sich CIPRA International zusammen mit weiteren Partnerorganisationen für mehr Jugendpartizipation in den Alpen ein. Im Rahmen dieses Projekts testeten 12 Pilotregionen aus den Alpen neue Ansätze und Methoden, um die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen, Verwaltungen und PolitikerInnen zu verbessern. Die Gemeinde Safiental war eine von zwei teilnehmenden Pilotgemeinden in der Schweiz, die sich dieser Herausforderung annahm.

<https://www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/abgeschlossen/gaya>

Bleiben Sie informiert!

Verpassen Sie keinen Campus für Demokratie Event und erfahren Sie über andere Veranstaltungen sowie News rund zum Thema politische Bildung und Partizipation. Wir informieren Sie gerne auf unseren Kanälen:

Website www.campusdemokratie.ch
Newsletter www.campusdemokratie.ch/kontakt
Facebook www.facebook.com/campusdemokratie
Twitter www.twitter.com/camp_demokratie